

# Zwischen Wehmut und Lebensfreude

**Klezmer-Abend mit Naschuwa begeistert in der Altstadtkirche.**

**STEFFEN REINHOLD | PFORZHEIM**



Naschuwa in der Altstadtkirche: Rainer Ortner, Matthias Helms, Julian Keßler und Thore Benz (von links). Foto: Steffen Reinhold

Die Konzertreihe „Musik am Freitag“ bescherte dem Publikum einen unterhaltsamen, melancholisch-fröhlichen Abend mit dem Frankfurter Ensemble Naschuwa. Die Kompositionen – teils mit Gesang, teils rein instrumental dargebotene Klezmer-Musik – nahmen die Zuhörer in der voll besetzten Altstadtkirche mit auf eine Reise in die jiddisch-hebräische Kultur. Mit großem schauspielerischem Talent führte Matthias Helms durch den kurzweiligen Abend: Er moderierte mit hinreißendem Charme und augenzwinkernder Chuzpe, erzählte witzige Anekdoten und humorvolle Geschichten aus dem jüdischen Alltag.

Darüber hinaus brillierte Helms, der als evangelischer Pfarrer tätig ist, als virtuoser Geiger und Sänger: Sein Timbre entzückte in den romantisch-melancholischen Passagen mit Sanftheit und überzeugte in den

fröhlichen Liedern mit tenoralen Ausbrüchen. Gemeinsam mit Rainer Ortner (Akkordeon), Julian Keßler (Gitarre) und Thore Benz (Kontrabass) – Naschuwa gab Einblick in eine Welt, die Teil unserer eigenen Kultur war und ist.

Die jüdische Musik ist geprägt von Wehmut, aber eben auch von diesem selbstironischen Witz, der sie so lebensfroh macht. Bei vielen der 15 Musiknummern schunkelten die Zuhörer und klatschten im fetzigen Rhythmus mit. Beim Lied „Hine Ma Tov“ animierte Matthias Helms das Publikum sogar zum Mitsingen – auf Jiddisch. Helms berichtete, dass er als Student in Jerusalem zwei Kommilitoninnen hatte, die ihm palästinensische Musik nähergebracht hätten. Das Ensemble spielte daher das orientalisch klingende Stück der libanesischen Sängerin Fairuz mit der gleichen Brillanz wie die jüdischen Musikbeiträge.

Einer der Höhepunkte des Konzertabends war die Solonummer „Bucimis“: Rainer Ortner entlockte seinem Akkordeon atemberaubende, leise und schwermütige Klänge und baute einen enormen musikalischen Spannungsbogen auf, der das Publikum in seinen Bann zog.

Es wurde an diesem außergewöhnlichen Konzertabend viel gelacht und geschmunzelt, aber auch andächtig den jüdisch-melancholischen Klängen gelauscht. Die stehenden Ovationen für die vier Musiker waren nicht nur der Dank für einen außergewöhnlichen Konzertabend, sondern auch Ausdruck der Wertschätzung jüdischer Kultur.